

No. 258. Mittwoch den 4. November 1835.

Preußen.

Berlin, vom 2. November. — Se. Majestät der König haben den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Heinrich Rose hierselbst zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität zu ernennen und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Die Besoldungen der Professoren und Lehrer an den Preußischen Universitäten betrugen im verwichenen Jahre 242,505 Thlr.; davon kamen 64,550 Thlr. auf Berlin, 49,949 Thlr. auf Bonn, 37,180 Thlr. auf Breslau, 23,115 Thlr. auf Greifswalde, 42,278 Thlr. auf Halle und 25,433 Thlr. auf Königsberg. Im Ganzen waren 297 akademische Lehrer zu besolden, von denen 74 an der Berliner, 58 an der Bonner, 55 an der Halleschen, 61 an der Breslauer, 31 an der Greifswalder und 28 an der Königsberger Universität, lehrten oder fungirten. Eingeschlossen sind darin die Sprach- und Exercitienmeister, Beamten und Offizianten an den 6 Hochschulen. (Leipz. Ztg.)

Der Hamburger Correspondent schreibt aus Berlin unterm 25sten October: „Als eine neue Thatsache der Annäherung des gemeinschaftlichen Verkehrs und der Handelsverbindung des Oesterreichischen Kaiserstaates mit dem Königreiche Preußen betrachtet man die Einsetzung eines Kaiserl. Oesterreichischen Konsuls in Stettin, während bis jetzt der erstere Staat nur in Danzig einen Konsul hielt. — Die mit großen Kosten von unserer Regierung bewerkstelligte Restauration des Hafens von Swinemünde, hat, neben andern Vortheilen, auch diese Veranstaltung mehrerer fremden Mächte, die sich auf die Anstellung von Handels-Agenten auf dem Platze Stettin beziehen, bewirkt. — Dieser Tage hatte der Baurath Langhans, unter dessen Leitung das neue Palais des Prinzen Wilhelm erbaut wird, das Unglück, bei dem Besteigen eines Gerüstes herabzufallen und sich bedeutend zu beschädigen. — Die Offiziere der Garde-Kavallerie gaben heute den hier anwesenden Russischen Offizieren und mehreren ausgezeichneten Fremden, unter denen man auch den Prinzen von Neuwied bemerkte, ein glänzendes Diner im Locale der Wittwe Jagor. — Die Comité für die Eisenbahn nach Potsdam, welche aus dem Geh. Rath Dr. Crelle, dem Justizrath Robert, dem Rechnungsrath Doussin und dem Grafen von Redern besteht, beschäftigt sich jetzt eifrig, um den Grund und Boden anzukaufen, durch welchen die Bahn gelegt werden soll. Man hofft so trotz aller Hindernisse zu Stande zu kommen und mit dem Frühjahr den Bau zu beginnen." (Hamb. C.)

Oesterreich.

Prag, vom 25. October. — Der ehemalige Französische Marschall Graf von Bourmont ist hier angekommen und im Gasthof zum schwarzen Roß abgestiegen. Nach kurzem Verweilen fuhr er zu Sr. Majestät Karl X. Es heißt, er werde sich längere Zeit hier aufhalten.

Deutschland.

Stuttgart, vom 26. October. — Ihre Kaiserl. Hoheit die Erzherzogin Marie von Oesterreich, durchlauchtigste Gemahlin Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Joseph, Palatins von Ungarn, ist gestern früh von hier nach Karlsruhe abgereist.

Leipzig, vom 30. October. — Der Englische Ingenieur Walker hat seine Geschäfte hinsichtlich der Eisenbahn beendigt. Dem Vernehmen nach hat man, seinem Gutachten zufolge, die Richtung der Bahn über Meißen aufgegeben. Walker soll in Bezug auf dieselbe solche

Schwierigkeiten gefunden haben, daß, nach seinem Ausdrucke, selbst Engländer vor einem solchen Unternehmen zurückschrecken würden. Allein auch die Richtung über Strehla soll nicht ganz seinen Beifall gefunden haben, besonders wegen des schwierigen Brückenbaues über die Elbe. Es heißt daher, daß man Riesa zum Uebergangspunkte ausersehen habe, welches eine Strecke oberhalb Strehla am Elbstrom liegt. Auch trägt man sich hier mit dem Gerüchte, daß die Chemnitzer sich entschließen würden, eine Eisenbahn direct von Chemnitz hierher anzulegen.

In diesen Tagen ist an einem unserer ersten Banquierhäuser eine freche Gaunerei verübt worden. Ein Mensch, der sich während der letzten Messe sowohl an der hiesigen Börse, als auf verschiedenen Comptoirs das Ansehen eines bedeutenden Geschäftsmannes zu geben wußte, kaufte von jenem Banquierhause mehrere Wechsel auf Frankfurt a. M., zum Betrage von mehreren tausend Thalern. In wiefern der Ueberbringer derselben nicht gehörige Vorsicht bei der Ueberlieferung angewandt, ist noch nicht hinreichend im Publikum bekannt geworden; kurz, der Betrüger verschwand, die Wechsel in der Tasche, ohne Zahlung geleistet zu haben. Seine Spur wurde nach Zeitz hin verfolgt; doch hatte er einen Vorsprung von mehreren Stunden gewonnen.

Frankfurt a. M., vom 22. October. — Auch an unserm Platze lassen sich noch einige Nachklänge der großen militairischen und politischen Vorgänge vernehmen, deren Schauplatz kürzlich die östlicheren Gegenden waren. Es gehört dahin namentlich der Besuch, den uns mehrere hohe nordische Gäste abstatteten, und von denen noch in diesem Augenblicke der Großfürst Michael von Rußland in unserer Nähe, nämlich in der Herzogl. Nassauischen Residenz Bieberich, nebst seiner Gemahlin verweilt. Dieser Prinz war unter anderm auch am 18. October hier anwesend, wo die zur Feier dieses Festes angeordnete Militair-Parade, dessen Aufmerksamkeit in dem Grade in Anspruch nahm, daß er sich in ein neben dem Gasthause zum Englischen Hofe am Roßmarkte gelegenes Privathaus, — das Gontardsche — begab, um von einem Fenster desselben der Truppen-Aufstellung zuzuschauen. Se. Kaiserl. Hoheit soll sich bei dieser Gelegenheit sehr beifällig über die militairische Haltung und die geschmackvolle Uniformirung unserer Stadtwehrmannschaft geäußert haben; ein Lob, das um so schmeichelhafter ist, da es von einem unzweideutigen Sachkenner ertheilt ward. — Mehrere Zweige der hiesigen Gewerbs-Industrie haben sich ebenfalls des Beifalls des Großfürsten auf eine Art zu erfreuen gehabt, die ihnen, neben der Ehre der hohen Gönnerschaft, noch manchen wesentlichen Nutzen zu Wege gebracht hat. Der Prinz nämlich und dessen erlauchte Gemahlin haben hier nicht unbedeutende Emplettenan Bijouterie-Waaren gemacht, auch bei Gewerbsleuten ansehnliche Bestellungen ausführen lassen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 24. October. — Ein im Journal für Manufakturen und Handel befindlicher Artikel über die Wollen-Fabrikation in Rußland enthält folgende Notizen: „Nur 40 Tuch-Fabriken hatten Muster ihrer Erzeugnisse für die Industrie-Ausstellung in Moskau eingesandt, worunter 27 Moskauische (ungefähr der dritte Theil aller Tuchfabriken Moskau's). Von 417 Fabriken, welche sich mit Verarbeitung der Wolle beschäftigen, hatte also nur der zehnte Theil an der Ausstellung Theil genommen. — Einen erfreulichen Beweis der Fortschritte unserer vaterländischen Industrie liefert die Fabrik des Rigaschen Kaufmanns Pichlau, in welcher unter anderem seit diesem Jahre auch Polemit (ein leichtes, glattes, nach Art der Kamelote verfertigtes Zeug), welches bisher vorzüglich in Niederländischen Fabriken für den Handel mit China fabrizirt worden, jedoch nur auf Bestellung hin, verfertigt wird."

Die hauptsächlichsten Russischen Schäfereien befinden sich fast ohne Ausnahme in den Gouvernements Taurien, Poltava und Jekatherinoslaw. Es befindet sich darunter die Schäferei des Herzogs von Anhalt Cöthen mit 17,000 Schafen, die des Franzosen Vassal mit 30,000, die des Generals Portier mit 19,000, zwei Schäfereien des Baron Stieglitz mit 13,000 und 10,000, die des Grafen Litta mit 22,000 und endlich die der Gräfin Rasumowski mit 54 000 Schafen.

Odessa, vom 13. October. — Der Graf Durham ist am 10ten d. von hier nach St. Petersburg abgereist. Die Herren Drinkwater und de Roos werden ihn bis Bielaja-Tserkoff begleiten, wo Se. Majestät der Kaiser über mehrere Armee-Corps Revue abhalten wird. Von da gedenken die beiden genannten Herren hierher zurückzukehren, um sich auf dem Dampfboote Pluto wieder einzuschiffen und einige Häfen des schwarzen Meeres zu besuchen. Lord Durham hat während seines hiesigen Aufenthalts die bedeutendsten Anstalten der Stadt, namentlich das Richelieusche Lyceum, die Bibliothek, das Hospital und die israelitische Schule besucht. Das Englische Dampfboot Pluto, welches der Königl. Großbritannische Marine Lieutenant Duffill befehligt, ist nach Beendigung seiner Quarantaine vorgestern von hier nach Nikolajeff abgegangen.

Frankreich.

Paris, vom 25. October. — Der König arbeitete gestern nach einander mit mehreren Ministern. Der Herzog von Orleans hat auf seiner gegenwärtigen Reise seine drei Adjutanten und seine vier Ordonnanz-Offiziere mitgenommen. Einer dieser Letzteren, Herr Bertin de Veaux, hat sich schon einige Tage früher direkt über Port-Vendres nach Oran begeben. Auch der Kabinets-Secretair Boismilon, ein Arzt und ein Historien-Maler (Herr Scheffer) begleiten den Prinzen, der sich am 30sten d. M. in Toulon nach Corsica einschiffen wird.

Die Königliche Familie wird sich morgen mit dem Könige und der Königin der Belgier nach Fontainebleau begeben, jedoch schon übermorgen wieder hierher zurückkehren. Dem Vernehmen nach, werden in Fontainebleau keine Festlichkeiten stattfinden.

Der heutige Moniteur enthält eine vom 20sten d. M. datirte Königliche Verordnung, wodurch die bisherige 20ste Militair-Division in der Weise aufgehoben wird, daß die Departements der Charente, der Dordogne und des Lot und Garonne zur 11ten, das Dept. des Lot zur 10ten und das Dept. der Corrèze zur 19ten Militair-Division geschlagen werden. Zugleich werden zwei neue Militair-Divisionen unter No. 20 und 21 gebildet. Die 20ste (Bayonne) begreift die Depts. der Haiten und der niederen Pyrenäen, die bisher zur 11ten Division gehörten, so wie die Depts. des Gers und der oberen Pyrenäen, die bisher zur 10ten Division gehörten. Die 21ste Division (Perpignan) begreift die Depts. der Ost Pyrenäen, des Aude und der Arriège, die bisher zur 10ten Division gehörten. Das Dept. der niederen Charente, das gegenwärtig einen Theil der 12ten Division ausmacht, soll mit der 11ten Division vereinigt werden, wovon jedoch der Stab in Bordeaux bleibt. — Die Beweggründe zu diesen verschiedenen Aenderungen, die mit dem 1. November ins Leben treten sollen, ergeben sich aus einem der betreffenden Königlichen Verordnung vorangehenden Bericht des Kriegs-Ministers an den König, der seinem wesentlichen Inhalte nach also lautet: „Sire, die Wichtigkeit der Pyrenäen-Grenze, die Bewachung und Vertheidigung dieser Linie, die von Bayonne bis Perpignan eine Strecke von etwa 150 Lieues einnimmt, die zahlreichen militairischen Etablissements und die Hülfsquellen, die sich in diesem Theile Frankreichs befinden, wo fast immer starke Garnisonen gehalten worden sind, nehmen sogar in gewöhnlichen Zeiten die Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch; um wieviel mehr, wenn man die Ereignisse in Spanien in Erwägung zieht. Schon längst hat man gefühlt, wie nachtheilig es für den Dienst ist, daß, wenn außerordentliche Kräfte an der Grenze zusammengezogen werden, diese nicht der Orts-Militair-Behörde untergeordnet sind, indem die Nothwendigkeit, in Bayonne und Perpignan besondere Generale zu halten, die jene Verstärkungen befehligen, die Macht des kommandirenden Generals der Provinz neutralisirt, und zu mancherlei Reibungen Anlaß giebt. Soll dieser seinen Staab in Bayonne haben, so ist er von Bordeaux, als dem Centrum seiner Wirksamkeit, zu weit entfernt, und es entstehen daraus Zeitverluste und mancherlei Hindernisse. Dasselbe läßt sich von Toulouse sagen, wenn der kommandirende General sein Hauptquartier in Perpignan aufschlägt. Auch darf man nicht außer Acht lassen, daß die Nothwendigkeit, in einer jeden dieser beiden Divisionen einen kommandirenden General der Provinz und einen Commandeur der dort besonders aufgestellten Corps zu halten, beträchtliche Kosten verursacht. Diesen aber ein Ziel zu setzen, ist um so mehr erforderlich, als die Kammern die außerordentlichen Ausgaben für das Besatzungsheer an den Pyrenäen nur bis zum 1. Januar 1835 bewilligt haben. Eines der ersprießlichsten Mittel, jene Mehrausgabe zu ersparen, ist eine Aenderung in der Begrenzung der 10ten und 11ten Militair-Division, die indessen zugleich einige andere Modificationen nothwendig macht. Es ist völlig überflüssig, daß Périgueux der Hauptsitz einer Militair-Division sey, da diese Stadt durchaus keine militairische Wichtigkeit hat; dagegen erscheint es von hohem Interesse, 2 neue Divisionen in Bayonne und Perpignan zu bilden, da solche für das allgemeine Vertheidigungs-System nothwendig sind, zugleich aber den doppelten Vortheil bieten, daß das Militair-Kommando sowohl an der Grenze von Guipuzcoa, Navarra und Aragonien, als an der Grenze von Catalonien in einer Hand bleibt, und daß dadurch eine wesentliche Ersparniß in den Ausgaben des Kriegs-Ministeriums bewirkt wird.“

Die demagogischen Umtriebe in der Armee werden vom Marschall Maison scharf bewacht. Soult hatte das Materielle der Armee mit fester Hand organisirt; der Marschall Gérard und der Admiral Rigny, wie der ganz unvermögende Marschall Mortier, hatten den Geist der Armee in Verfall gerathen lassen; jeder Befehlshaber that fast was er wollte. Anders der Marschall Maison. Mit scharfem Auge erkannte er das Uebel, die Erschlaffung der Disciplin. Sein Geist ist nicht weniger hart und despotisch, obwohl in anderer Richtung und mit geringerem Executions-Genie als der Geist des Marschalls Soult; er griff mit Festigkeit in die Zügel des scheugewordenen Rosses, und hält dieses nun stramm an sich. Unter plumper Hülle hat der Marschall viel Feinheit, und einen ganz soldatischen Haß gegen die Demagogen. Der Hof baut auf ihn, und Ludwig Philipp grämt sich nicht mehr so stark wie vorher über das nothgedrungene Verzichtleisten auf den Marschall Soult. Dieser ist mit Sebastiani im Kampfe über die Erbschaft des Marschalls Mortier, welcher Großkanzler der Ehrenlegion war, die höchste militairische Ehre im Staat neben dem Gouvernement der Invaliden. Ein alter Haß trennte schon längst beide Männer, die auf merkwürdige Weise immer gegen einander in Collision gerathen waren; Rivale als Minister, sind sie noch heute Rivale in obengemeldetem Sinne. (Hannov. Ztg.)

Dem Temps zufolge hätte der Englische Botschafter, Lord Granville, am vergangenen Montage dem Herzog von Broglie in Bezug auf die Spanischen Angelegenheiten eine Note etwa folgenden Inhalts überreicht: „Der Traktat der Quadrupel Allianz hatte besondere Verhältnisse und gegenseitige Verpflichtungen zwischen den contrahirenden Theilen festgestellt. Unter diesen Verpflichtungen befand sich eine gebieterische; sie bestand darin, durch jeden moralischen Einfluß die Regierung

der Königin zu unterstützen. Jener Traktat ermächtigte die Verbündeten nicht, sich in die äußeren Formen der Regierung zu mischen, vorausgesetzt, daß sie von der Königin gebilligt würden. Eine Veränderung des Ministeriums oder der Verwaltung konnte die Beschaffenheit der gegenseitig eingegangenen Verpflichtungen nicht ändern. Deshalb hatte die Brittische Regierung bei der Spanien bedrohenden Krisis geglaubt, einem Arrangement zwischen den Junten und dem Ministerium Mendizabal aus allen Kräften förderlich seyn zu müssen; und deshalb hat auch die Englische Regierung mit Bedauern gesehen, daß der Französische Botschafter in Madrid jenem Arrangement nicht allein keinen Beistand geleistet hat, sondern im Gegentheile die Verwirklichung desselben zu fürchten schien, und daß man, ohne gerade dem Don Carlos offen beizustehen, doch Waffen und Munition nach Spanien durchließ, was eine offenbare Verletzung des Traktats der Quadrupel Allianz war."

Paris, vom 26. October. — Der Englische Botschafter speiste vorgestern mit seiner Gemahlin an der Königl. Tafel. Abends wurden der Russische und der Spanische Botschafter, der Griechische Gesandte, der Freiherr Alexander v. Humboldt und der Preußische Geschäftsträger von Sr. Majestät dem Könige empfangen. Um Mitternacht traf der Herzog von Nemours aus Fontainebleau wieder in den Tuilerieen ein. Gestern Vormittag begab die Königl. Familie sich mit ihren erlauchten Gästen nach Versailles.

Ein legitimistisches Blatt enthält Folgendes: „Man versichert, daß Herr von Chantelauze, als er erfahren, daß eine Kommission von drei Aerzten von dem Ministerium beauftragt sey, über den Gesundheits-Zustand der vormaligen Minister Karl's X. einen Bericht abzustatten, dem Kommandanten von Ham erklärt habe, daß er den Besuch der Aerzte nur aus Rücksicht für ihre Personen annehmen werde, da der Zustand seiner Gesundheit hinlänglich bekannt sey, und daß er gegen den Transport in irgend ein Krankenhaus protestire. Er soll hinzugefügt haben, daß er nur einwillige, sich nach einem Landhause zu begeben, dessen Wahl ihm überlassen bliebe, wogegen er alle Verpflichtungen eingehen würde, die man von ihm und von seinen Freunden verlangen möchte. Es geht aus diesen Mittheilungen deren Richtigkeit wir verbürgen können, hervor, daß es nicht Herr von Chantelauze war, der die Aerzte verlangt hat. Der Gesundheits-Zustand dieses vormaligen Ministers ist übrigens der Art, daß er seinen Freunden die größten Besorgnisse einflößt."

Die Journale enthalten seit einigen Tagen viele widersprechende Angaben über die Zeit, wann die Wiedereröffnung unserer Kammern stattfinden werde. Es scheint, daß das Ministerium selbst noch keinen Beschluß darüber gefaßt hat. Es haben sich jedoch die HH. von Broglie und Guizot für die Wiedereröffnung gegen Ende des Monats December ausgesprochen und so ist es denn wahrscheinlich, daß sie auch um diese Zeit stattfinden wird. — Wir hören, daß die Regierung dem Grafen d'Espagna Tours zum Aufenthaltsorte anweisen und ihn dort strenge bewachen lassen wird, damit er sich nicht wieder versucht fühle, sein Wort zu brechen. Es heißt, man habe unter seinen Papieren wichtige Briefe gefunden, wodurch einige angesehene Personen in Frankreich compromittirt würden.

Bekanntlich sucht die große Mehrzahl der Polnischen Flüchtlinge, seit der Auflösung des Lelewel'schen Comité's eine neue Centralbehörde zu bilden. Dieser Umstand hat einige hier wohnende Polen bewogen, die Bildung eines neuen Comité's der Polnischen Emigration vorzuschlagen. Sie setzten sich, um dieses zu erreichen, mit verschiedenen Depots in Verbindung, und versammelten sich Sonnabend auf den Batignolles, um die erhaltenen Briefe, die auf ihren Vorschlag Bezug hatten, mitzutheilen. Diese Zusammenkunft wurde der Polizei als eine politische angezeigt, und sie fand sich veranlaßt, die Versammelten zu verhaften, und ihre Papiere in Beschlag zu nehmen. (Frankf. J.)

Das **Journal des Débats** beschäftigt sich mit den allgemeinen Klagen der Departements-Conseils über die zunehmenden Kosten der Findelhäuser. Von 14,500,000 Fr., welche Departements und Communen zusammen für milde Stiftungen ausgeben, kommen bereits 10,250,000 Fr., also mehr als zwei Drittheile, auf die Unterhaltung der Findelhäuser. Die Mittel, welche die Conseils vorschlagen, um dem stets steigenden Uebel abzuhelfen, sind zwiefacher Art. Das eine besteht in der bereits in mehreren Departementen mit Erfolg angewandten Maßregel, die Kinder von einem Arrondissement in das andere bringen zu lassen. Die Mütter sind dann nicht mehr im Stande, ihre Kinder in der Nähe zu haben, und — was ihnen jetzt oft gelingt — sich selbst als Ammen bei ihren eigenen Kindern zu verdingen, so daß sie sich nicht so leicht zur Aussetzung entschließen. Das zweite Mittel besteht in der gänzlichen Aufhebung der Findelhäuser; für dieses Mittel, das jedoch allmälig anzuwenden seyn würde, erklärt sich das **Journal des Débats** unbedingt. Es hält die Findelhäuser für einen Weg zum Ruin des Familiengeistes, dem man vertrauen müsse und ihn stärken, indem man ihm ein leichtes Auskunftsmittel, sich seiner Verpflichtungen zu entledigen, entziehe.

Spanien.

Madrid, vom 17. October. — Die Hof-Zeitung enthält folgendes Schreiben an den Präsidenten des Minister-Raths; „Excellenz! Da Se. Königliche Hoh. Don Francisco de Paula und seine erhabene Gemahlin einen neuen öffentlichen Beweis von ihren Gesinnungen zu Gunsten der legitimen Rechte der Königin Isabella II. zu geben wünschen, und da sie erkennen, daß, unter den gegenwärtigen kritischen Umständen, alle guten Spanier

verpflichtet sind, für die Nation und den legitimen Thron persönliche Opfer zu bringen, so beauftragen sie mich, Ew. Excellenz anzuzeigen, daß Ihre Königlichen Hoheiten, obgleich die ihnen früher bewilligt gewesenen Summen von den National-Repräsentanten um die Hälfte vermindert worden sind, so daß sie kaum ihre Verpflichtungen zu erfüllen vermögen, dennoch die Summe von 500 000 Realen, zur Errichtung eines Bataillons, zur Verfügung der Regierung stellen. Ich bitte Ew. Excellenz, diese patriotischen Gesinnungen Ihrer Königlichen Hoheiten zur Kenntniß Ihrer Majestät der Königin-Regentin zu bringen. Gott erhalte Sie. Madrid, den 16. October 1835. Graf von Parsent."

„Ihre Majestät, die Königin-Regentin", fügt die Hof-Zeitung hinzu, „hat, mit dem Gefühl der lebhaftesten Dankbarkeit das Anerbieten Ihrer Königlichen Hoheiten des Infanten Don Francisco de Paula und seiner Gemahlin angenommen. Der Präsident des Minister-Rathes hat sich, als Organ der Gesinnungen Ihrer Majestät, zu Ihren Königlichen Hoheiten begeben."

Sechsunddreißig Granden von Spanien und Titulos von Castilien haben, in Erwägung der schwierigen Lage, worin das Land in diesem Augenblicke sich befindet, freiwillig Ihrer Majestät der verwittweten Königin ihre Personen und ihr Vermögen angeboten, um den Triumph der Sache der Donna Isabella zu sichern. Zu gleichem Zwecke hat der Graf von Humanes die Hälfte des Erlöses aus den ihm gebührenden Zehnten bestimmt.

Der General-Capitain von Alt-Castilien schreibt unter dem 14ten d. M., daß der Kommandant von Zamora ihm den Einmarsch der Portugiesischen Hülfstruppen als nahe bevorstehend gemeldet habe. Er hatte diese Nachricht von dem Befehlshaber der in Braganza stehenden Brigade empfangen, der sich am 10ten mit zwei Escadronen Kavallerie in Marsch setzen sollte.

Der Oberst Don M. Cantero, Commandeur der Andalusischen Freiwilligen, und der Oberst-Lieutenant, Don M. Apolinario, haben sich zu dem General-Capitain Espinosa begeben und ihn aufgefordert, die Regierung der Königin anzuerkennen und die Central-Junta von Andalusien aufzulösen. Da der General-Capitain hierauf erwiederte, daß er nur die Central-Junta anerkenne und daß er sein Amt als General-Capitain von Andalusien niedergelegt habe, so verließen der Oberst und Oberst-Lieutenant ihn mit ihren Soldaten, um sich unter den unmittelbaren Befehl des General-Capitains zu stellen, den die Regierung ernennen werde. Ihnen schlossen sich an, das Artillerie-Corps mit zwei vollständigen Batterieen, 160 Mann zu Pferde und 65 zu Fuß, 300 M. vom 19ten Linien-Regiment und 180 Mann vom Regiment „Toledo" mit ihren Offizieren.

Nachstehendes ist der Bericht des Generals Osuna an den Kriegs-Minister über die, auf Verlangen der National-Garde und der Garnison von Sevilla stattgefundene (und bereits erwähnte) Verhaftung des Obersten Osorio: „Excellenz! Am 8ten d. M. gestattete ich vier Compagnieen des Infanterie-Regiments „Afrika", des 7ten Linien-Infanterie-Regiments und einer Compagnie der National-Garde von Cadix, nebst drei Geschützen, den Einmarsch in Sevilla, weil mir von Alcala de Guadaira war gemeldet worden, daß diese Truppen von Sr. Excellenz Don Carlos Espinosa, kommandirenden General der Armee, von Andalusien abgesandt worden seyen. Diese Truppen waren schon in der Kaserne einquartiert, als man erfuhr, daß sie unter dem Kommando des Don F. Osorio gekommen seyen, um diejenigen Personen, welche die Regierungs-Junta gebildet, später aber sich der Regierung Ihrer Majestät der Königin unterworfen hatten, zu verhaften. Dies mußte natürlich große Aufregung unter den Behörden, der Garnison und der National-Garde erregen. Ich traf daher zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung verschiedene Maßregeln. Als mir ein Befehl der Central-Junta übergeben wurde, wonach ich das Kommando an den Obersten Osorio abtreten sollte, erwiederte ich, daß ich die Autorität dieser Junta nicht anerkenne und folglich ihrem Befehle auch nicht Folge leisten werde. Dennoch fügte ich, um die Erhaltung der öffentlichen Ruhe mit meiner Pflicht zu vereinigen, hinzu, daß ich hierüber an den kommandirenden General berichten und seinen Befehlen gemäß handeln würde. Ich habe an den General geschrieben und erwarte seine Antwort. Gestern wurde die Gährung stärker, weil man verkündigt hatte, der Oberst Osorio werde am Abend eine Musterung halten. Nachdem die Anführer der National-Garde mich ersucht hatten, das Kommando nicht dem Obersten Osorio zu übergehen, vereinigten sie sich mit den Offizieren der Garnison und überbrachten mir eine Adresse, wovon ich Ihnen eine Abschrift sende. In dem Augenblick, wo die Musterung beginnen sollte, versammelten sich, ohne meinen Befehl, die Truppen der Garnison und die National-Garde. Die Offiziere hatten ohne Zweifel diese Bewegung angeordnet, um größeren Uebeln vorzubeugen. Das bewaffnete Volk, etwa 8000 Mann stark, schloß sich den Truppen an. Als die letzteren ihre Stellung eingenommen hatten, und die Wohnung des Obersten Osorio eingeschlossen worden war, wurde ich aufgefordert, das zu thun, was man von mir verlangt hatte. Die Gesinnung sprach sich mit solcher Energie und solcher Festigkeit aus und die Gemüther waren so aufgeregt, daß Alles eine Katastrophe verkündigte. Bei diesem Stande der Dinge verlangte die öffentliche Ruhe eine energische Maßregel und ich gab den Forderungen nach. Der Oberst Don V. Sierra wurde beauftragt, meine Befehle dem Don F. Osorio, der sich lange Zeit in sein Zimmer eingeschlossen hatte, zu überbringen. Es wurde indeß eine Thür erbrochen und das Haus vom Dache aus angegriffen, worauf das Zimmer bald mit Bewaffneten angefüllt war. Heute Morgen ist ein Offizier mit dem Obersten Osorio nach Badajoz abgegangen. Er hat den Auftrag, ihn dem General-Capitain zu übergeben. Während eines großen Theils der Nacht

bot die Stadt einen kriegerischen Anblick dar; es hat sich indeß kein Unglücksfall ereignet. Die vier Compagnieen des Bataillons „Afrika" und die National-Garde haben sich sehr ordentlich betragen. Die vier Compagnieen werden zur Armee abgehen und die Nationalgarde kehrt nach Cadix zurück. Ich habe über Alles, was sich hier ereignet hat, an Se. Excellenz den General-Capitain berichtet. Gott erhalte Sie. Sevilla, den 11. October 1835. J. X. Osuna. — An Se. Excellenz den Kriegs-Minister."

Mendizabal geht, wie es heißt, mit dem Plane um, alle geistliche Güter einzuziehen und sämmtliche Geistliche aus den Staatskassen zu besolden, um sie dadurch näher an die Interessen des Staats zu knüpfen.

Der Moniteur meldet, daß eine telegraphische Depesche aus Narbonne vom 24sten d. eingegangen sey, in welcher die Ankunft Mina's in Barcelona angezeigt werde. Die Fremden-Legion befand sich zu jener Zeit in Guerri am Noguera. Die Navarresischen und Catalonischen Insurgenten hatten eine Bewegung über Olot hinaus gemacht und marschirten auf Solsona.

Der Phare enthält ein Schreiben von der Grenze folgenden Inhalts: „Am 15ten d. war unter den Karlisten in Navarra das Gerücht verbreitet, daß ein Waffenstillstand zwischen den beiden Armeen abgeschlossen sey, und daß Don Carlos eine Antwort auf verschiedene der Königin gemachte Vorschläge erwarte. Am 16ten traf ein Vetter des Generals Cordova mit zwei Offizieren des Generalstabes und 10 Reitern in Estella ein, um sich eines Auftrages bei Don Carlos zu entledigen. Er kehrte noch an demselben Tage in Begleitung eines Karlistischen Detaschements von 1 Offizier und 20 Reitern nach Larraga zurück. Man versichert, daß sich die Unterhandlungen zwischen den beiden feindlichen Generalen auf die Auswechselung der Gefangenen bezogen. Der General Cordova soll vorgeschlagen haben, 3 Karlistische Soldaten gegen 1 Offizier der Christinos auszuwechseln, und dieser Vorschlag soll angenommen worden seyn."

Im Memorial bordelais vom 23sten d. liest man: „Es heißt, der Oberst Elio habe im Namen des Don Carlos dem General Cordova, falls er zu den Karlisten übergehen wolle, folgende Anerbietungen gemacht: 1) den Grad eines General-Capitains der Armee; 2) den Titel eines Granden von Castilien für sich und seine Nachkommen; 3) das Vice-Königthum von Cuba und das Gouvernement von Havana. — Das hieße nun allerdings einigermaßen das Fell des Bären verkaufen, ehe er erlegt worden. Man hatte an der Pariser Börse das Gerücht verbreitet, Cordova sey mit einem Theile seiner Armee zu Don Carlos übergegangen. Wir halten diese Nachricht für erdichtet."

Aus Bayonne schreibt man vom 22sten d.: „Das Karlistische Hauptquartier, das sich am 14ten noch in Estella befand, war am 16ten in Orazagoitia, am 17ten in Salvatierra, am 18ten in Echatiari de Vina. Der größere Theil der Karlistischen Bataillone, die ganze Kavallerie und 9 Stück Geschütz waren in der Umgegend bis auf eine Stunde von Vittoria zusammengezogen. In Cirauqui und Manern sind nur 7 Bataillone zurückgelassen worden. Man glaubt daß diese Bewegung der Karlisten einen Angriff auf Vittoria zum Zweck habe. Heute Morgen war sogar schon das Gerücht im Umlauf, sie hätten Puebla de Argainon genommen; dies bedarf indeß der Bestätigung."

Der Englische Courier enthält folgende Privatmittheilung aus Bilbao vom 4. October: „In meinem letzten Schreiben suchte ich Sie über die Ursachen aufzuklären, welche so wesentlich zu dem Kriege beigetragen, der jetzt diese Provinzen verheert. Ohne weiter auf die Details ihrer Beschwerden eingehen oder bei den Irrthümern verweilen zu wollen, in denen die Politik der Regierung befangen war, werde ich Ihnen sogleich die Mittel anzeigen, welche mir gestern der Deputirte dieser Provinz (Provinzial-Chef) als die geeignetsten bezeichnete, um nicht nur in den Baskischen Provinzen sondern auch in ganz Spanien die Ruhe wiederherzustellen. 1) Die Entwickelung imposanter Streitkräfte, um nicht nur die aktive Karlistische Armee zu vernichten, sondern auch die Unzufriedenen, die sich noch nicht erklärt haben, einzuschüchtern. 2) Die unverzügliche, feste Begründung der politischen Zukunft der Baskischen Provinzen, entweder durch Bestätigung ihrer alten Fueros, oder durch genaue Angabe der von der Regierung darin beabsichtigten Modificationen. 3) Die Aufhebung aller Mönchsorden in den drei Provinzen und die Verbannung aller ihrer Mitglieder auf eine Entfernung von 30 Meilen. 4) Die Abschaffung des Derecho de Patrimonio, oder, mit anderen Worten, die Uebertragung der Befugniß, alle Pfründen zu besetzen, in die Hände der Regierung, jedoch mit Belassung ihrer Einkünfte in statu quo. 5) Ein Verbot, wonach kein Eskubano (Notar) mehr als Secretair eines Ayuntamiento dienen dürfte. 6) Die Unterdrückung aller General-Ayuntamientos und die provisorische Konstituirung neuer Munizipal-Corporationen, in denen die Exekutiv-Behörden der drei Provinzen eine konsultative Stimme erhalten müßten. 7) Die Ausführung des den Loyaliten gegebenen Versprechens, sie aus dem Eigenthum der Karlisten zu entschädigen, zu welchem Zweck man sowohl erbliche Lehngüter als das bewegliche Eigenthum der unterdrückten religiösen Orden verwenden müßte. — Dies sind die Maßregeln, welche mir jener Deputirte als die Grundlage eines Pacifications-Systems für Spanien andeutete; um sie auszuführen, wird die Regierung, in Ermangelung physischer Gewalt, zu Temporisirungs-Mitteln ihre Zuflucht nehmen müssen. Vor allen Dingen aber muß die aktive Armee vernichtet werden, und dies dürfte leider nicht so leicht seyn, wie man allgemein glaubt. Die jetzt versammelten Streitkräfte des

Don Carlos bestehen in Biscaya aus 7 Bataillonen (4500 M.), kommandirt von Saraza; in Alava aus 6 Bataillonen (3000 M.), kommandirt von Villareal; in Guipuzcoa aus 9 Bataillonen (3500 M.), kommandirt von Gomez; in Castilien aus 6 Bataillonen (2400 M.) und in Navarra aus 14 Bataillonen (6500 M.); die Commandeure in den beiden letztern Provinzen sind unbekannt; zusammen also aus 38 Bataillonen oder 19,900 Mann; dazu kommen noch 1500 Guias, Aduaneros und Partidos Seltos; macht 21,400 Mann Infanterie. Die Kavallerie beläuft sich auf 600, die Artillerie auf 200 Mann mit einem Park von 16 Kanonen verschiedenen Kalibers, zwei Mörsern und zwei Haubitzen. Don Carlos hat außerdem ein Bataillon Guiden als Leibwache, und eine Compagnie Hellebardiere. Obgleich in Bilbao eine sehr starke Garnison steht, so ist das Leben doch hier schrecklich langweilig. Dreimal in der Woche haben wir Theater; die Italienische Gesellschaft, welche die Vorstellungen giebt, ist nicht übel, am letzten Donnerstag führten sie die „Cenerentola“ auf, wozu sich eine zahlreiche und glänzende Versammlung eingefunden hatte, die sich vermöge der Mannigfaltigkeit der fremden Uniformen sehr gut ausnahm. Oberst Kinloch vom 1sten Lancier-Regiment war in voller Uniform anwesend.

England.

London, vom 24. October. — Während der letzten Anwesenheit der Königin in Oxford ist es zum erstenmale vorgekommen, daß eine Königin von England in einem Hotel Gesellschaft empfangen hat.

Die Morning-Post widerspricht der Meldung der ministeriellen Blätter, von der angeblich in diesen Tagen erfolgten Ankunft des Bischofs von Leon in England und versichert vielmehr, daß jener ehrwürdige Prälat seine friedliche Wohnung in Mansfield-Street nie verlassen und an keine Mission Theil genommen habe. Die Behauptung derselben Blätter, daß in London für Don Carlos rekrutirt werde, erklärt die Post für eben so falsch. Don Carlos, fügt sie hinzu, habe genug eingeborene Krieger, um seine Schlachten zu fechten, und bedürfe keiner besoldeten Ausländer, die ihm mehr schaden als nützen würden.

Auch der Globe spricht sich jetzt in ähnlicher Weise, wie der Courier, in Bezug auf den Preußisch-Deutschen Zoll-Verein aus. „Wir freuen uns,“ sagt dieses Blatt unter Anderem, „unsere Ansicht, daß bloße diplomatische Verhandlungen unserem Handel mit fremden Völkern nicht förderlich seyn können, jetzt auch von anderen liberalen Blättern getheilt zu sehen. Stets waren wir der Meinung, daß England sich mit Vorstellungen und Remonstrationen, wenn sie durch keine andere Maßregeln unterstützt würden, in die Angelegenheit des Deutschen Zoll-Verbandes bloß auf die Ansicht hin, daß von dieser Politik Preußens politische oder kommerzielle Nachtheile zu befürchten seyen, nicht einmischen könne. Es ist gar keine Frage, daß für die Staaten, welche sich dem Zoll-Verein angeschlossen haben, aus der Aufhebung der Zoll-Linien, die bisher den inneren Verkehr beschränkten, Vortheile erwachsen werden. Wir werden von diesem und jenem zwar hören, wie wir schon oft gehört, England hätte einschreiten und diesen Zoll-Verband verhindern sollen. Hierbei denken wir namentlich an gewisse unserer Zeitungen, die, wie alte Weiber, nie müde werden, die Wichtigkeit unseres inneren Handels zu erheben, aber ganz in Wuth gerathen, wenn die Deutschen Staaten ihren Zoll-Tarif nach denselben Grundsätzen abfassen, wie wir. Sie drängen das auswärtige Amt, die Organisirung des Preußischen Systems zu hindern, und doch sind die Anordnungen dieses Systems in Bezug auf das Ausland nur eine Vergeltung gegen unsere Korngesetze. Sie fordern dies von der Englischen Diplomatie und weigern sich doch, das einzige friedliche Mittel zu diesem Zweck zu gewähren, nämlich die Befugniß, den Staaten, von welchen wir Freiheit für unseren Handel verlangen, redlich ein Gleiches für den ihrigen anzubieten.“

Der Globe meint, die Französischen Minister könnten auf ihrem jetzigen Wege nicht mehr viel weiter vorschreiten und ein Rückschritt zur Charte von 1830 würde für sie, oder wenigstens für ihren Souverain, mehr werth seyn, als 20 Siege über die Schranken derselben hinaus.

In der Times liest man: „Privatbriefe aus Madrid vom 13ten d., die gestern hier eingegangen sind, berichten, daß dort alles Mögliche aufgeboten werde, um die Regierung in ihren Bemühungen zur baldigen Vertreibung des Don Carlos und zur Befestigung des Mendizabalschen Ministeriums zu unterstützen. Mehrere Edelleute und angesehene Personen in Madrid und dessen Umgegend haben beschlossen, 8 Infanterie-Bataillone und ein Kavallerie-Regiment aufzubringen. Der Brigade-General Sancho ist zum Secretair des Ministerraths ernannt worden. Diese Ernennung hatte große Zufriedenheit erregt, da derselbe als ein Mann von Charakter und bedeutendem Talent bekannt ist. Er war das leitende Mitglied der Provinzial-Junta von Madrid im Jahre 1820, als Ferdinand die Constitution aufrecht zu erhalten schwur.“

Am 14ten d. wurden die Vorlesungen der Londoner Universität von Prof. Key durch einen Vortrag über die Lateinische Construction eröffnet. In den einleitenden Bemerkungen wünschte er den Eigenthümern und seinen Zuhörern Glück zu den Aussichten, die vor ihnen lägen, indem die Liberalität der Regierung die Begründung einer großen Universität in der Hauptstadt beabsichtige, womit eine Zeit eintreten werde, wo religiöse und politische Unterschiede dem akademischen Unterricht keine Schranke mehr entgegenstellen würden. In wenigen Wochen sagte er, werde die Frage sich entscheiden und, wie er ahne, eine Universität errichtet seyn, wür-

big der Hauptstadt und der Nation, und zu welcher Katholik und Protestant, Jude, Unitarier und Dissenter, ohne Rücksicht auf Unterschied des Glaubens zugelassen werden würden.

In Liverpool ist die Einrichtung einer Dampfschifffahrt zwischen jener Stadt und New-York ernstlich im Werke.

Herr Beazley, der Architekt, welcher die beiden großen Theater Drury-lane und Conventgarden, so wie das Haus für die Englische Oper gebaut hat, baut jetzt ein neues Theater in der City, in Norton-Falgate, nicht weit von Bishopsgate-street, für Herrn Cockerton. Schon im October 1834 wurde der Grund gelegt, und die Mauern blieben 12 Fuß über der Erde, den Winter hindurch stehen. Im Laufe des Sommers hat man das Haus ruhig fortgebaut, und es ist jetzt unter Dach. Das Theater ist innerhalb der Außenmauern 90 Fuß lang, 55 Fuß breit, und die Bühne 28 F. breit und 26 F. tief. Im Parterre sind 20 Sitze, und es soll 500 Personen fassen können; auch hat das Haus ein hübsches Foyer. Der Parterrelogen sind 8, und in den Rängen 15 Logen. Das Foyer ist 25 F. lang, 19 F. breit und 15 F. hoch. Auf der Gallerie sollen etwa 600 Personen Platz haben. Diese haben einen ganz besonderen Eingang.

Als neulich in Leeds ein Feuerschürer das Feuer unter dem Dampfkessel eines Dampwagens angezündet hatte, und auf kurze Zeit weggegangen war, gerieth die Maschine ganz allein in Bewegung, und flog mit der größten Eile auf der Eisenbahn vorwärts, bis das Feuer allmählich nachließ, und die Maschine in einer Entfernung von 12 Englischen Meilen von Leeds wieder stehen blieb.

Durch einen Riß in den Gasröhren war kürzlich in Leeds eine Masse brennbarer Luft in den Keller eines Hauses eingedrungen. Als ein Bewohner desselben mit dem Lichte in den Keller hinein stieg, so entzündete sich dasselbe mit einem furchtbaren Getöse.

Ein Einwohner von Dublin hatte in diesem Frühjahr wichtige Geschäfte, die zugleich große Eile erforderten, in den Vereinigten Staaten und Canada zu besorgen. Er reiste am 29. April von Dublin ab und frühstückte dort bereits am 8. August wieder in Gesellschaft seiner Familie. In dieser Zeit von nur 111 Tagen hatte er eine Reise von nicht weniger als 10,365 Englischen Meilen gemacht. Er hatte unter andern Orten, Liverpool, Newyork, Philadelphia, Baltimore, Cincinnati, Louisville, Salem, den Wasserfall bei Niagara, Montreal und Albany besucht. Die Entfernung von Liverpool bis Newyork ist zu 3500 Englischen Meilen, (hin und zurück also 7000) angenommen worden.

In den Bergwerken zu Chuquiagillo bei La Paz, der Hauptstadt von Bolivia, ist ein Stück gediegenes Gold gefunden worden. Es befindet sich jetzt in London. Es besteht aus drei verschiedenen Sorten Gold, aus 22, 23 und 24karäthigem, und ist fast 2 Pfund schwer. Das Königliche Museum in Madrid hat zwar einen Goldblock von 40 Pfund, allein davon ist wenigstens die Hälfte Erz.

Aus Kalkutta hat man die wichtige Nachricht erhalten, daß die Armee der Sikhs unter den Befehlen Nau Nihal Singh's, des Enkels Rundschit Singh's, von Surder Dost Mahomed Chan, dem Hakem von Kabul, gänzlich geschlagen worden ist. Die Afghanen hatten den Sikhs keinen Pardon gegeben, und viele Tausende der Letzteren waren theils während, theils nach der Schlacht getödtet worden. Dost Mahommed verfolgte die geschlagene Armee nach Pitschawur, von welcher Stadt er ohne Widerstand Besitz nahm. Der Afghanen-Chef traf Vorbereitungen, um über den Indus zu gehen und den Krieg in das Herz von Pundschab zu übertragen. Er hatte die Absicht kund gegeben, bis Lahore vordringen und diese Stadt erobern zu wollen. In Kalkutta verfolgte man die Siege dieses Häuptlings mit besorgten Blicken, weil er den Brittischen Interessen äußerst feindlich gesinnt ist. Rundschit Singh befand sich in Rotas; man glaubte aber, er würde in Folge des Sieges der Afghanen über den Indus gehen. Der Sikhs-General Hurri Singh ist auch mit einem Verlust von 150 Mann in einem Treffen mit einem Streif-Corps zurückgeschlagen worden. Dieser Offizier wird als ein sehr wilder und der Muhammedanischen Bevölkerung besonders verderblicher Mann geschildert. Dost Mahommed hatte mit den Zemindars von Kaschmir Intriguen angesponnen, um sie von ihrem Bündniß mit Rundschit Singh abzubringen. Die Kalkutta-Zeitungen melden den plötzlich am Schlagflusse erfolgten Tod des Ingenieur-Lieutenants Taylor. Sie enthalten auch einen Entwurf des neuen Preßgesetzes, wodurch die früheren Beschränkungen gänzlich aufgehoben werden. Jeder Drucker und Herausgeber einer periodischen Schrift soll den Ort angeben, wo dasselbe gedruckt wird. Das erste Vergehen gegen das Gesetz soll mit einer Geldstrafe und jedes spätere außerdem noch mit gefänglicher Haft abgebüßt werden. Auf jedes Buch oder Blatt ist der Name des Druckers und des Herausgebers nebst dem Ort, wo es gedruckt wird und erscheint, leserlich zu drucken, und jeder Besitzer einer Presse muß davon Anzeige machen, daß er eine solche besitzt. Der Nawab von Ferozpore war in Folge einer Vorladung des Herrn Metcalf zu Delhi eingetroffen, um sich über einige die Ermordung des Herrn Fraser, in die er verwickelt seyn soll, betreffende Punkte zu rechtfertigen. Es scheint, daß er sich nicht hat reinigen können, da er in Verwahrsam gehalten wird. In Allahabad hat ein furchtbarer Sturm gewüthet, und die Kinderpocken richteten auch schreckliche Verheerungen dort an. Der Major Alvis befand sich mit den unter seinem Kommando stehenden Truppen noch in Dscheypore.

Beilage
zu No. 258 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 4. November 1835

England.

In Neuorleans hat sich eine Gesellschaft gebildet, um das Duell zu beschränken. Ein Ehrengericht mit einem Präsidenten, einem Vicepräsidenten und 12 Richtern wurde eingesetzt für 6 Monate. Das Tribunal wird über die ihm vorgelegten Fälle entscheiden; der Klagende hat die Wahl der Waffen, und im Fall er Pistolen wählt, den ersten Schuß. Die Mitglieder der Gesellschaft dürfen keine Ausforderung weder von einem Betrunkenen, noch von einem Raufer, noch während eines Gastmahls annehmen. Man hofft auf diese Weise die Zahl der Duelle sehr zu vermindern.

Cap-Zeitungen vom 1. August melden; „Die Kaffern haben sich wiederum widerspänstig gezeigt. Das Schiff James, auf einer Reise nach Mozambique begriffen, sandte am 19. Juli in der Nähe der Mündung des Kowir-Flusses ein Boot ans Land, um Lebensmittel einzunehmen. Während die Mannschaft damit beschäftigt war, stürzten ungefähr 50 Kaffern aus einem Busch hervor und griffen den Capitain und die Leute an. Diese suchten zu entfliehen und entkamen auch glücklich bis auf den Capitain und den Steuermann, welche getödtet wurden. Die Kaffern sind jetzt bis auf 10 Meilen westlich von Grahamstown vorgerückt. Man befürchtet, daß Lieutenant Bollie und sein Corps von 28 Mann, die nach dem Innern des Kaffernlandes gesandt worden sind, von diesen Wilden ermordet werden möchten, wenn sie es nicht schon sind; so viel wenigstens ist gewiß, daß zwei andern Trupps, wovon der eine aus 6, der andere aus 12 Mann bestand, von den Kaffern der Rückweg abgeschnitten worden ist, die, statt unterwürfig zu werden, viel verwegener und gefährlicher geworden sind.

Schweiz.

Zürich, vom 20. October. — Zwischen Uri und Bünden wird sich vielleicht bald ein lebhafter Wetteifer hinsichtlich des Waaren-Transports aus Italien entspinnen, denn wenn einmal der Wallenstädter See, wie der Züricher, sein Dampfschiff hat, kann der Vierwaldstätter ohne wesentlichen Nachtheil nicht zurückbleiben. Da Luzern und Basel dabei stark betheiligt sind, so steht es dann wohl nicht mehr lang an, bis ein Dampfschiff zwischen Luzern und Fluelen in Uri fährt, welches Land ohnehin nur zu Wasser einen Ausgang hat. — Ein Aufruf in der Glarner Zeitung verlangt von der Gemeinde des Fleckens (dem Tagwen) dringend die Einführung einer Straßenbeleuchtung, damit man bei Nacht vor Beschimpfungen und Thätlichkeiten sicher sey. Die Feindseligkeit der Parteien habe lange genug den Mantel der Nacht zu schmählichem Unfug mißbraucht.

Bern, vom 22. October. — Gemäß einer verfassungsmäßigen Vorschrift tritt binnen Kurzem ein Drittheil der Mitglieder des Berner großen Raths aus und es sind in Folge hiervon 85 neue Wahlen zur Ergänzung dieser Behörde zu machen. Die Patrizier, welche seit der neuen Gestaltung der politischen Verhältnisse ihres Kantons unkluger und vielleicht auch unpatriotischer Weise von allen Staatsgeschäften und Aemtern hartnäckig sich entfernt gehalten und dadurch dem Radikalismus ganz freie Hand gelassen, haben sich nun, wie es den Anschein hat, eines Besseren besonnen und im Interesse ihres Vaterlandes sowohl als auch in ihrem eigenen den Entschluß gefaßt, die neue Ordnung der Dinge als eine vollendete Thatsache anzuerkennen und innerhalb der nun bestehenden Verfassung an den Angelegenheiten des Landes wieder unmittelbaren Antheil zu nehmen. Bei den bevorstehenden Wahlen werden daher die Patrizier nicht mehr müßige Zuschauer bleiben, sondern mit ihren Gegnern in die Schranken treten und sich, wo nur immer möglich, wählen lassen. Dieser so zeitgemäße Entschluß hat die Radikalen, welche bis jetzt das Feld unbestritten inne hatten, nicht wenig erschreckt, da sie recht wohl wissen, daß unter den sogenannten Aristokraten bedeutende Kapacitäten und tüchtige Geschäftsmänner sich finden, denen, einmal wieder in einen öffentlichen Wirkungskreis eingetreten, es kaum fehlen kann, schnell einen bedeutenden Einfluß zu gewinnen und den Glanz der jetzigen Regenten-Notabilitäten zu verdunkeln. Bei einer solchen Sachlage begreift sich leicht, warum im gegenwärtigen Augenblicke die radikale Partei alle Mittel anwendet, um die gefürchteten Gegner aus dem Felde zu schlagen und ihnen die Wiederbesitznahme von politischer Macht unmöglich zu machen. Ihre Organe, dem verworfensten Theile der Nordamerikanischen Presse im Punkte der Gemeinheit und Nichtswürdigkeit in Nichts nachstehend, überhäufen daher die Patrizier mit pöbelhaften Schmähungen, schildern sie in den grellsten Farben als unverbesserliche und eingefleischte Feinde des Volkes und erklä-

ren das Vaterland für verloren, sobald ihnen nur der geringste Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten wieder gestattet werde. Wie sich zum Voraus erwarten läßt, führen die Burgdorfer Herrlichkeiten den radikalen Reigen an und erproben aufs Neue, daß sie im Schimpfen und Schmähen eine unerreichbare Virtuosität erlangt haben.

Belgien.

Brüssel, vom 17. October. — Die Audienz, welche der Fürst von Ligne vor einigen Tagen beim Könige Leopold hatte, bei dem er sich vor seiner Abreise nach Wien beurlaubte, hat im Lager unserer Orangisten großes Murren erregt. Der Fürst hat zwar nie zu den eigentlichen Orangisten gezählt seyn wollen, auch hatte er sich im Anfange der Unruhen von 1830, in der Absicht vermittelnd zu wirken, mehr auf die Seite des Volks, als die der damaligen Regierung hingeneigt. Mißbilligung der spätern revolutionairen Ausbrüche, und mehr noch als diese, neu geknüpfte Familien-Verbindungen, die nun durch den Tod seiner Gemahlin wieder zerrissen sind, hatten ihn indessen so sehr auf die Seite der Anhänger der alten Dynastie hinübergezogen, daß er im April 1834 mit zu den Subscribenten für den Rückkauf der Pferde des Prinzen von Oranien gehörte, und sein Haus damals von dem Brüsseler Pöbel am wüthendsten angefallen wurde. Durch den gegenwärtigen Schritt tritt er nun in diejenige Stellung ein, die sein ausgedehnter Besitzstand in Belgien und eine vom politischen Parteigeiste entfernte Gesinnung ihm längst angerathen. Unter dem Belgischen Adel ist das Haus Ligne das erste. Der Verlust ist also für den Theil desselben, der bisher mit der neuen Ordnung geschmollt hat, sehr empfindlich. Ueberhaupt wird die Stellung dieser Fraction unserer Orangisten je länger je unnatürlicher. — Ein Anderes ist es mit dem Orangismus, der seine Nahrung aus dem Handels- und Fabrik-Interesse zieht, das durch die Revolution verletzt worden ist. Dieser, der seinen Sitz in der Bürgerklasse hat, steigt und fällt, je nachdem die Versuche, dem Handel und der Industrie neue Wege zu eröffnen, mißlingen oder gelingen. Hier hängt nun zwar Vieles von der Regierung selbst ab, auch kann man ihr die Anerkennung nicht verweigern, daß sie nach bestem Vermögen zur Belebung aller Gewerbszweige wirkt; dennoch wird es ihr selbst bei dem erwünschtesten Erfolg ihrer Bemühungen nicht sobald gelingen, jenen Widerwillen ganz zu besiegen, da es nun einmal eine unabweisbare Thatsache ist, daß Holland und Holländisch-Ostindien dem diesseitigen Gewerbefleiße einen bedeutenden Absatz verschafften, den sich das getrennte Belgien nie wieder in derselben Ausdehnung versprechen darf.

Italien.

Rom, vom 17. October. — Das Diario di Roma enthält einen Bericht über einen auf Befehl Sr. Heiligkeit des Papstes gemachten Versuch zur Kultivirung der Baumwolle im Kirchenstaat. 8000 Baumwollenstauden sind im vorigen Jahre in der Mark Ankona gepflanzt worden, und das Produkt derselben hat den günstigen Erwartungen vollkommen entsprochen, indem es dem in Smyrna gewonnenen ganz gleich kommt. Man verspricht sich von diesem neuen Agrikulturzweig einen großen Gewinn für das Land.

---

* Haynau, vom 31. October. — Heute Vormittag 11 Uhr sind Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert, Sohn Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, von Fischbach über Schönau und Goldberg kommend, hier durch nach Berlin gereist.

Aus Carlsruh schreibt man, daß am 13. October Ihro Hoheit die Frau Herzogin Eugene von Würtemberg daselbst von einer Prinzessin glücklich entbunden worden ist. (Verspätet.)

Miscellen.

†† In Gröbnig, Leobschützer Kreises, sind vom 12. bis 23. September 100 Stück, und in Schönbrunn, desselben Kreises, vom 24. September bis 23. October 26 Stück Hornvieh an der Lungenseuche gefallen.

Die Geschichte mit dem Urmacher Junod wird jetzt höchst spaßhaft. Der Mann war keinesweges so enthaltsam geblieben, als oft gemeldet worden, sondern hatte, als sich die Meinung von seiner Erbschaft hinlänglich verbreitet hatte, dieselbe auch gehörig benutzt. Bei Genf kaufte er das schöne Landhaus des Herrn Ribiollet, das ungefähr 100,000 Fr. werth seyn mag, für 300,000 Fr. Später kaufte er für ungefähr eine halbe Million Fr., das Schloß Prangin in Frankreich, jagte in dem Park nach Herzenslust und war in Nyon, wohin der neue Gutsherr bisweilen kam, sehr beliebt. Alles kaufte er auf Wechsel, zahlbar am 1. October d. J. Der große Zahlungstag kam endlich heran, das Geld blieb aus und jetzt verwundert sich alle Welt, wie es möglich war, daß man so betrogen werden, sich selbst so betrügen konnte. Junod wird wahrscheinlich nun irgend ein Narrenhaus beziehen, denn ein reiner Betrüger scheint er nicht zu seyn, indem er das Schloß von Prangin, kurz nachdem er dasselbe an sich gebracht, mit 60,000 Fr. Vortheil wieder ablassen konnte.

Man berichtet vom Unterharz vom 9. October: Gestern früh ging der Schänkwirth und Schlächtermeister Brenner aus Roda, von seinem Hunde begleitet, von da weg, um Schlachtvieh zu der bevorstehenden Kirmeß einzukaufen. Abends fand man ihn unweit

des Dorfes Großleinungen, von obenerwähntem Hunde ängstlich bewacht, getödtet liegen. Die Ursache seines Todes war ein Schuß, dessen Ladung, aus gehacktem Blei bestehend, tief in sein Genick eingedrungen war. Seines Geldes war er beraubt. Als man später den Leichnam abholen wollte, widersetzte sich der seinen Herrn immer noch bewachende treue Hund, so lange kräftig jeder Annäherung an seinen Herrn, bis daß Bekannte des Wirths kamen, denen er auch nächst dem Leichnam, traurig folgte. Als des Mordes verdächtig hat man den früheren Lehrling des Ermordeten, der auch um die 17jährige Tochter Brenners warb, ohne dessen Gunst zu erlangen, verhaftet, wobei man denn auch noch gehacktes Blei und einen Theil des geraubten Geldes bei ihm vorfand. Der Ermordete hatte des Morgens, kurz vorher, ehe er wegging, mit seinem wahrscheinlichen Mörder, die schwarze That nicht ahnend, freundschaftlichst gefrühstückt.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 4ten: „Liebe kann Alles.“ Lustspiel in 4 Akten von Holbein. Franziska, Mad. Gerlach. Oberst v. Kraft, Herr Gerlach. Hierauf: „Die eifersüchtige Frau.“ Lustspiel in 2 Akten von Kotzebue. Regierungsrath v. Uhlen, Herr Gerlach.

Die verehrlichen Mitglieder der Hufelandschen Stiftung ersuche ich, mir ihre diesjährigen Beiträge bis zum Ende dieses Monats zugehen lassen zu wollen.

Breslau den 3. November 1835.

Regierungs-Rath Remer.

Bekanntmachung.

Da im Juni künftigen Jahres abermals eine Ausstellung von Erzeugnissen der schlesischen Industrie von uns veranstaltet werden soll, so bitten wir sämmtliche Herren Techniker der Provinz Schlesien, uns durch Einsendung ihrer Producte möglich zu machen, daß wir dem Publikum eine reiche Uebersicht dessen, was der schlesische Kunstfleiß gegenwärtig hervorbringt, zur Anschauung vorlegen zu können, und bemerken:

1) daß Ort und Zeit (die Hauptstadt Schlesiens und der Fremde in großer Anzahl versammelnde Frühlings-Wollmarkt) für Techniker gleichwohl geeignet sind, sich durch ihre Leistungen dem einheimischen und auswärtigen Publikum bekannt zu machen.

2) daß nicht allein technische Kunstarbeiten und Gegenstände des Luxus, sondern auch die einfachsten Gewerbproducte und Gegenstände des Bedürfnisses von uns erbeten werden.

3) daß wir im April k. J. das Nähere die Ausstellung betreffend, öffentlich bekannt machen werden.

Breslau den 1sten November 1835.

Directorium und Vorstand des Gewerbevereins.

Sonntag den 15. November Vormittags von 11—1 Uhr findet im Gefreierschen (jetzt Knappeschen) Saale die erste der für diesen Winter vom Breslauer Künstlerverein veranstalteten 8 Quartett-Unterhaltungen statt. Eine Subscriptions-Liste hierzu liegt in der Musikalien-Handlung des Herrn Cranz zur gefälligen Unterschrift bereit.

Zurückgenommener Steckbrief.

Der von uns mittelst Steckbriefs vom 7ten Februar 1832 verfolgte ehemalige Bombardier Franz Emil Nime aus Groß-Glogau, ist am 9ten August d. J. in Frankfurt a. M. ergriffen und unterm 22sten v. M. an die Gefängniß-Expedition der Criminal-Deputation des Königl. Stadtgerichts zu Berlin abgeliefert worden.

Breslau den 27sten October 1835.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Die im Strehlenschen Kreise gelegenen Güter Krippitz und Ulsche, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe beträgt 73,120 Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf. Der Bietungs-Termin stehet am 1sten December d. J. Vormittags um 11 Uhr an, im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger, der Hauptmann Louis v. Helmrich, die Henriette v. Helmrich und Amalie v. Helmrich, werden hierdurch öffentlich vorgeladen. Die aufgenommene Taxe und der neueste Hypothekenschein, können in der Registratur des Ober-Landesgerichts eingesehen, und die Kaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Breslau den 29sten April 1835.

Königl. Ober-Landesgericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 19ten Juli 1833 zu Hundsfeld verstorbenen Königl. Special-Steuer-Einnehmer Ernst Gottlieb Ritter, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 18ten Januar 1836 Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius Herrn Scheffler II. im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 16ten October 1835.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche an das angeblich verloren gegangenen von der verwittweten Eleonore Bierbaum am 16. Juli 1819 über 110 Rthlr., die auf dem Grundstücke St. Mauritius No. 14 Prälatur Archidiaconat, Margarethengasse Rubr. III. No. 7 haften, für den Töpfermeister Friedrich Wilhelm Eulich ausgestellte Hypotheken-Instrument, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber einen Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, in dem zur Geltendmachung ihrer Rechte und Ansprüche auf den 10. December 1835 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Referendarius Scholtz im Parteienzimmer angesetzten Termine zu erscheinen, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Rechten und Ansprüchen sowohl an das angeblich verloren gegangene Schuld-Dokument als auch an das verpfändete Grundstück werden ausgeschlossen und zu einem ewigen Stillschweigen werden verwiesen werden, wonächst das gedachte Schuld-Instrument für nichtig erklärt, und ein neues ausgefertigt werden wird.

Breslau am 11. August 1835.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Patent.

In Sachen betreffend die nothwendige Subhastation des zur erbschaftlichen Liquidationsmasse des verstorbenen August Anst gehörigen, zu Polnisch-Neudorf sub No. 20 belegenen und auf 9930 Rthlr. 3 Sgr. 2 Pf. taxirten Freischoltisei-Gutes steht ein Bietungs-Termin auf den 5. December c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Nöldechen in unserm Parteienzimmer No. 3 an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Concurs-Registratur eingesehen werden.

Breslau den 8ten Mai 1835.

Königliches Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das zum Nachlasse des verstorbenen Carl Friedrich Milde gehörige, zu Bleische Breslauer Kreises belegene Freigut, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Concurs-Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 13,991 Rthlr. 15 Sgr., soll am 10. März 1836 Vormittags 11 Uhr an unserer Gerichtsstelle subhastirt werden. Die nachbenannten, dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, nämlich:

1) die Beneficiat Michael Zajunzschen Erben,
2) die Verwalter der von Sommerfeldtschen Fundation,
3) die Brüderschaft St. Corporis Christi,
4) die Verwalter der Leuderodtianischen Fundation,

werden zu diesem Termine hierdurch öffentlich vorgeladen. Breslau den 9. August 1835.

Königliches Landgericht.

Pferde-Verkauf.

Künftigen Donnerstag den 5ten November c. Vormittags um 11 Uhr, soll im hiesigen städtischen Marstall auf der Schweidnitzer Straße, ein bei den diesjährigen Landwehr-Cavallerie-Uebungen schulterlahm gewordenes Pferd, ein stichelhariger Fuchs, 5 Jahr alt, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden daher hierdurch eingeladen, im anberaumten Termine zu erscheinen. Breslau den 30sten October 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Nachdem über den Nachlaß des am 18ten September 1834 hieselbst verstorbenen Ober-Landes-Gerichts-Auscultator Georg Friedrich August Herzog das abgekürzte Concurs-Verfahren eröffnet worden, haben wir zur Vertheilung der Activ-Masse unter die vorhandenen bekannten Gläubiger einen Termin auf den 4ten December c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Müller angesetzt, was dem §. 7. Tit. 50. Thl. 1. der A. G. O. gemäß, bekannt gemacht wird.

Brieg den 22sten October 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Am 4ten März d. J. starb dahier die Wittwe des Invaliden-Unteroffiziers Hartmann, Johanna geborne Sach aus Wohlau, deren Nachlaß in ungefähr 73 Rthlr. besteht. Da völlig unbekannt geblieben, wer Erbe dieses Nachlasses sey, so werden dem Antrage des in der Person des Herrn Aktuarii Maske bestellten Curators zufolge, alle diejenigen, welche an die gedachte Verlassenschaft aus irgend einem Grunde ein Erbrecht zu haben glauben, mithin der unbekannte Erbe und dessen Erben oder nächsten Verwandten hierdurch vorgeladen, sich am 8ten April k. J. Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause einzufinden und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, unter der Warnung, daß sie sonst mit ihren Erbansprüchen präcludirt und der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fisco zugesprochen werden soll. Zugleich werden die Gläubiger der Erbmasse aufgefordert, in dem bestimmten Termine ihre Forderungen anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie sich nicht ferner an den bestellten Nachlaß-Curator halten können, sondern ihre Befriedigung bei demjenigen suchen müssen, welchem der Nachlaß zugesprochen und ausgeliefert werden wird. Habelschwerdt den 22sten April 1835.

Das Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Das Dominium Myslowitz beabsichtigt an dessen Schloßteiche ein Frischfeuer nebst Walzwerken zu etabliren und hat die hierzu erforderliche Genehmigung nachgesucht. Dem §. 7 des Gesetzes vom 28. October 1810 gemäß wird dies hiermit bekannt gemacht und diejeni-

sen, welche durch diese Anlage die Gefährdung ihrer Rechte fürchten, aufgefordert, ihre gegründeten Widersprüche bis zum 3. Januar k. J. bei mir anzuzeigen, widrigens nach Ablauf dieses Termins auf die noch eingehenden Einwendungen nicht mehr gerücksichtigt und auf die Ertheilung des landesherrlichen Consenses angetragen werden wird.

Beuthen den 28. October 1835.

Der Königl. Landrath.

Graf Henckel v. Donnersmarck.

Subhastations-Patent.

Die in dem Kämmerei-Dorfe Leuber sub No. 1 belegene freie Erbscholtisei, abgeschätzt auf 14,567 Rthlr. 20 Sgr, soll am 4 Mai 1836 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Neustadt den 14. October 1835.

Königliches Land- und Stadt Gericht.

Subhastations-Patent.

Das in dem Fürstenthum Oels und dessen Trebnitzer Kreise gelegene, dem Landes-Aeltesten v. Schulse gehörige, mit Inbegriff der dazu geschlagenen 5 Bauergüter No. 1, 8, 9, 14 und 23 zu Mahlen, auf 54,737 Rthlr. 5 Sgr. 2 Pf. landschaftlich abgeschätzte Allodial-Rittergut Mahlen, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 23sten März 1836 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justizrath v. Keltsch in den Zimmern des Fürstenthums-Gerichts an den Meistbietenden verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur des Fürstenthums-Gerichts nachgesehen werden. Oels den 17. April 1835.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag seiner Verwandten wird dem Sohn des Müller Johann George Rieger aus Prauß, im Reichenbacher Kr., Namens George Ignatz Rieger, geb. am 6. Juli 1780, welcher als Müllergeselle in den J. 1811 oder 1812 verschollen, für seine Person so wie seinen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer, aufgegeben, sich vor, oder in dem auf den 28sten Mai 1836 im herrschaftlichen Schlosse zu Olbersdorf anstehenden Termine bei uns, oder in unserer Registratur hieselbst, schriftlich oder persönlich zu melden, von seinem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, und daselbst weitere Anweisung, bei seinem Ausbleiben oder gänzlichem Stillschweigen zu gewärtigen, daß er für todt erklärt und sein zurückgelassenes, in der vormaligen Olbersdorfer Waisenkasse, jetzt General-Depositum, befindliches Vermögen, seinen sich legitimirenden gesetzlichen Erben zugesprochen werden wird.

Reichenbach den 28sten Mai 1835.

Das Freiherr von Seherr-Thoß Olbersdorfer Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des Gutspächter und Ammann August Körner zu Altheide ist am 26. October d. J. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Nachlaß-Masse ist auf den 16. Januar k. J. Vormittag 10 Uhr in unserer Gerichtskanzley zu Altheide anberaumt. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden. Glatz den 26. October 1835.

Das Gerichts-Amt von Altheide.

Alle resp. Abonnenten des Musikalien-Leih-Instituts von Carl Cranz

(in Breslau, Ohlauerstrasse)

werden ergebenst ersucht, einen Nachtrag zu dem Haupt-Catalog in Empfang zu nehmen.

Dankbar die rege Theilnahme des geschätzten Publikums anerkennend, gebe ich mir die Ehre, Ihnen hier einen Nachtrag derjenigen Werke meines Instituts zu überreichen, welche seit dem kürzlichen Erscheinen meines Haupt-Catalogs im Gebiete der Musik entstanden sind, und glaube dadurch nicht nur zu beweisen, dass mein Streben für die möglichste Vollständigkeit mein vorgestecktes Ziel, sondern auch die Zufriedenheit meiner resp. Abonnenten mein schönster Lohn ist.

Ich füge noch die Versicherung hinzu, dass mein Haupt-Catalog zusammengenommen mit gegenwärtigem Nachtrage, aus mehr als 30,000 einzelnen Musikstücken bestehend, von denen zur Bequemlichkeit der resp. Abonnenten oft mehrere kleine Stücke zusammengebunden und unter einer Nummer angeführt sind, Alles umfasst, was nur irgend würdig ist, in die Hände des Künstlers und Dilettanten zu kommen.

Zugleich erlaube ich mir, mein Institut der geschätzten Theilnahme des hiesigen und auswärtigen resp. Publikums unter bekannten billigen Bedingungen bestens zu empfehlen. Der gedruckte Plan, sowie jede mündliche und schriftliche Auskunft wird jederzeit mit Vergnügen von mir ertheilt.

Breslau, Ende October 1835.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikhändler.

Nachricht.

In unterzeichneter Expedition sind die neuen tabellarischen Hefte nachbenannter Anleihen zu haben, nämlich: 1) der 2500 Serien der Oesterreichischen von 1834; 2) der 3000 Serien der neuen Polnischen von 1835; 3) der 25,000 Nummern der Polnischen Schatz-Obligationen von 1834 und 4) der 95,000 Nummern der Hessen-Darmstädtschen Prämienscheine à 25 Fl. von 1834, in welchen 4 Tabellen man die in den Verloosungen herauskommenden Nummern anzeichnen kann. Ueber die zweckmäßige Einrichtung derselben und die zur Erleichterung der Anschaffung äußerst billig gestellten Preise wird eine gedruckte Anzeige unentgeldlich verabreicht in der

Expedition des Coursberichts in Berlin.

Literarische Anzeige.

Bei Heinr. Richter, Ring No. 51 (im halben Monde) hat so eben die Presse verlassen:

Sommersprossen
auf den Teint der Novellenliteratur.

Eine Weihnachtsgabe
für
schlechte Lesezirkel und Leihbibliotheken
durchs Brennglas erkannt
von
Heinrich von Seelen.
8vo. geh. Preis 1 Rthlr.

Casino.

Es werden bevorstehenden Winter hindurch 8 Casinos im ehemaligen Gefreierschen Saale an verschiedenen Sonntagen, und zwar drei vor und fünf nach Weihnachten von 4—10 Uhr, bestehend aus Conzert und Tanz, abgehalten werden.

Um eine durchaus für einander passende Gesellschaft zu erhalten, ist der Weg der Subscription eingeschlagen worden, und die Anzahl der Subscribenten ist bisher so weit gediehen, daß das erste Casino nächsten Sonntag, als den 8. November stattfindet.

Es können noch diejenigen daran Theil nehmen, welche sich einer Anmeldung unterziehen wollen, und von dem Ausschuß des Vereins als Mitglieder angenommen oder, von einem Mitglied vertreten, als Gäste eingeführt werden.

Die Kunst- und Musikalien-Handlung von Hrn. Cranz, Ohlauerstraße, hatte die Güte eine solche Anmeldungsliste anzunehmen, und es können dort Unterschriften deponirt werden, worauf von dem Ausschuß die Mitglieds-Karte zugeschickt werden wird.

Herrmann, Musikdirektor.

*** Platina-Zündmaschinen ***
verkauft um schnell damit aufzuräumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen

F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Nachdem Herr Juwelier **Heinrich Somme** mit dem 12. October dieses Jahres meine Juwelen-, Gold- und Silber-Waaren-Handlung käuflich übernommen hat, so verfehle ich nicht, diese Veränderung hiermit bekannt zu machen.

Für das, während meiner Geschäftsführung mir geschenkte Vertrauen und Wohlwollen sage ich meinen resp. Abnehmern den verbindlichsten Dank, mit der Bitte: dasselbe auch auf meinen Nachfolger geneigtest übertragen zu wollen.

Sämmtliche bis zum 12. October dieses Jahres exclusive entstandene **Activa** und **etwaige Passiva** sind mir verblieben, und ersuche ich **alle diejenigen, welche mir noch schuldig sind, spätestens zu Ende dieses Jahres ihre Rechnungen zu berichtigen.** Nach Ablauf dieser Zeit werde ich von Breslau abwesend und daher genöthigt seyn, **ohne Weiteres meinen Mandatar zur gerichtlichen Einziehung dieser Rückstände Auftrag zu ertheilen.**

Breslau den 1. November 1835.

Johann Eduard Kießling.

Mit Bezug auf Vorstehendes zeige ich gehorsamst an, daß ich das gedachte Geschäft unter der Firma:

Heinrich Somme, vormals Kiessling,

fortsetze. Zugleich füge ich die ergebene Bitte bei, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich geneigtest zu übertragen. Ich werde mich bemühen, durch reelle und pünktliche Geschäftsführung dasselbe zu verdienen.

Breslau den 1. November 1835.

Heinrich Somme.

Bunte wollene Damen-Hüllen-Zeuge, welche der neuesten Mode nur um einen Winter nachstehen, kaufte ich in eben beendigter Leipziger Messe **zu herabgesetzten Preisen,** und indem ich dieselben unter der gewiß erfreulichen ähnlichen Preisvergünstigung zu gütiger Beachtung empfehle, versichere ich zugleich, daß auch, was Muster, Farbenzusammenstellung und Güte der Stoffe anbetrifft, dabei nichts zu wünschen übrig bleibt. Breslau im November 1835.

Heinrich August Kiepert,
am Ringe No. 18.

Gebirgs-Kernbutter

empfiehlt seinen gütigen Abnehmern als etwas Ausgezeichnetes

Carl Wysianowski, im Rautenkranz.

Elbinger Bricken

in 1/8 und 1/16 Fäßchen sind jetzt billiger als bisher zu bekommen bei

G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer,
Karlsstraße No. 46.

Ausverkauf.

Auch dieses Jahr habe ich wieder einen Ausverkauf folgender Gegenstände veranstaltet:

Große wollene Umschlagetücher à $2\frac{1}{3}$ bis 4 Rtlr.;
große Thybet-Tücher mit breiten Bordüren à $4\frac{1}{2}$ — 5 Rthlr.;
6/4 breite halbseidene Zeuge in den schönsten Farben und Mustern à $8\frac{1}{2}$ Sgr.;
eine Partie Damentaschen à $12\frac{1}{2}$ Sgr. bis 20 Sgr.;
extra fein engl. und franz. Mousslin und Gesellschafts-Kleider à $2\frac{2}{3}$ bis 4 Rthlr.;
schön gedruckte Ballkleider auf Organdy à $1\frac{2}{3}$ bis 3 Rthlr.;
bunte Cambrics in den schönsten Mustern à $2\frac{1}{2}$ — 3 — $3\frac{1}{2}$ — 4 Sgr.;
ächte Londoner desgl. à 5 Sgr.;
eine Partie engl. bunte gedruckte Herrenhalstücher à $7\frac{1}{2}$ Sgr.;
weiße Gace-Blonden-Schleier;
schwere Lyoner Crepp- und Gaze-Shawls à 2 Rthlr.

Breslau, im November 1835.

Eduard H. F. Teichfischer.

Schnell-Ofen und Reise-Schnell-Ofen

welche mit einer sehr geringen Quantität Spiritus die Luft eines mäßigen Zimmers in weniger als 5 Minuten erwärmen, sind wiederum angekommen und allein zu haben bei

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke No. 32.

Kragen und Futterzeuge zu Herren-Mänteln;
Wintermützen und Hüte;
Wollene Unterziehjacken, Hemde, Beinkleider, Strümpfe und Socken;
Baumwollene Unterziehjacken, Beinkleider, wattirte Beinkleider Strümpfe und Socken;
Ballschuhe, Kamaschenschuhe, Negligeschuhe so auch Stiefeln;
die neuesten engl. Stöcke mit Kamm u. Spiegel;
Cravatten in Sammt, Seide und Wolle, so auch die neuesten Westen- und Hosenzeuge,

erhielt und empfiehlt die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren des **L. Hainauer jun.,**
Riemerzeile.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 72ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst

Gerstenberg, Ring No. 60.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Gregori, von Penke; Hr. Pachaly, Rector, von Liegnitz. — In der goldnen Gans: Hr. v. Stechow, Rittmeister, von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. Frank, Kaufmann, von Neisse; Hr. Schubarth, Professor, von Berlin; Hr. Stuckart, Gutsbes., von Kletschkau. — Im deutschen Haus: Hr. Fassong, Oberamtm., von Triebusch. — Im weißen Adler: Hr. Bar. v. Richthofen, von Kammerau. — Im goldnen Baum: Hr. Fürstenthal, Justizrath, von Neisse; Herr Kuhl, Oberamtm., von Röhrsdorf. — Im blauen Hirsch: Fürst Felix v. Lichnowski-Weidenberg, von Neustadt; Herr Lussuwitz, Pfarrer, von Profen. — Im Hôtel de Pologne: Hr. Graf v. Mycielski, von Chodziscewitz. — Im goldnen Zepter: Frau Superintendent Auersbach, von Poln.-Würbitz. — In 2 goldnen Löwen: Baronin v. Tschammer, von Glottnitz. — Im gr. Christoph: Hr. Scholz, Referendar, von Ohlau. Im Privat-Logis: Hr. v. Haugwitz, von Romolkwitz, Kupferschmiedstr. N. 16; Baronin von Rottenburg, Aebtissin, Stiftsfräulein v. Sokolisch, beide von Barschau, Ritterplatz No. 8.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 3. November 1835.

	Höchster:		Mittler		Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 16 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 9 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr 23 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.